**Zeitschrift:** BKGV-Information

Herausgeber: Berner Kantonalgesangverband

**Band:** - (1986)

Heft: 2

Artikel: Biel/Bienne : drei Tage lang ein Mekka des Chorgesangs

Autor: Witschi, Rolf / Beiner, Theres-Ursula DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954408

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Biel/Bienne: Drei Tage lang ein Mekka des Chorgesangs

Bereits sind es einige Wochen her, dass wir vom Ort der kurzen Wege und der langen Begegnungen - so der Kantonalpräsident in der Phase der Festvorbereizung - wieder nach Hause zurückgekehrt sind.

Genügend Zeit also, um in einem nüchternen Rückblick positive und negative Erfahrungen in einer ersten Gewichtung analysieren zu können.

Hocherfreulich ist die Tatsache, dass in Biel, am 46. Kantonalgesangfest, insgesamt über 5000 Sängerinnen und Sänger aus 161 Chören anwesend waren.

- \* Einerseits eine Zahl, die über ein einziges Wochenende verteilt an der obersten Grenze des verkraftbaren zu liegen scheint.
- \* Andererseits aber eine Zahl, welche deutlich aufzeigt, dass im Kanton Bern gern gesungen wird.
- \* Schlussendlich eine Zahl, die den Organisatoren dieses Anlasses zeigt, dass ihr unermüdlicher Einsatz dankbare Anerkennung fand.

Für alle teilnehmenden Chöre aus Nah und Fern war das Fest eine Leistungsprüfung auf die sie sich - die Qualität ihrer Vorträge bewies es - mit grossem Ernst und Einsatz vorbereitet hatten.

Unser Kantonalgesangfest fand in der Presse ausserordentlich gute Resonanz. Nicht alles Geschriebene findet in dieser INFO Platz. Wir wollen aber auf den nächsten Seiten versuchen, in Form einer Collage die wesentlichsten Aussagen wiederzugeben.

Offiziell eröffnet wurde das Kantonalgesangfest 1986 am Freitagabend mit den Grussadressen des OK-Präsidenten J.P. Berthoud und der Ansprache von Ernst Grütter, unserem Kantonalpräsidenten.

## FREITAG, 23. MAI 1986 DER TAG DER EROEFFNUNG

Das Solothurner Tagblatt schreibt dazu:

«Chorgesang ist ein Grundpfeiler der menschlichen Beziehungen», setzte der Kantonalpräsident Dr. Ernst Gruetter den Eröffnungsgästen des Kantonalgesangfests in Biel auseinander. «Denn zusammen musizieren erfordert aktives Mithören.» «Zu keiner andern Zeit sei aber wohl der Mangel an zuhören, aufeinander zu hören, so gross gewesen wie heute.» So belebt das Singen Qualitäten, die sonst leicht verschüttet werden könnten.»

Weiter führte Gruetter aus, in der Solidarität des Chors gehe es um gegenseitige Rücksichtnahme, davor müsse das Individuum zurückstehen. Aus diesem Grund stille aber gerade der Chorgesang die menschliche Sehnsucht nach Geborgenheit. Da der Berner ein ausgesprochener Romantiker sei, könne er sich an einem breitgefächerten Liedgut begeistern, von Genre des «Vreneli aben Guggisbaerg» bis zu Schuberts Liedkompositionen.

\* Empfang der Behörden

\* Festkonzert

Das Bieler Tagblatt weiss hiezu folgendes zu berichten:

«Ich erkläre das Bernische Kantonal-Gesangfest 1986 als eröffnet», mit dieser – den olympischen Spielen ab-gelauschten Worten – eröffnete in französischer Sprache OK-Präsident Jean-Pierre Berthoud, Gemeinderat, die musikalischen Wettkämpfe in den

Freitag um 18 Uhr fand die Eröffnungszeremonie im Foyer des Kon-gresshauses statt. Unter den Ehrengä-sten konnte Gemeinderat Jean-Pierre Berthoud Ständeratspräsident Peter Gerber, den bernischen Regierungsrat René Bärtschi, den Bieler Stadtpräsi-denten und Nationalrat Hermann Fehr, den Stadtratspräsidenten Ernst Schneider sowie zahlreiche Behördenvertreter begrüssen.

#### Kulturelles Erbe pflegen

«Während das mühlose Musikhören «Während das mühlose Musikhören immer leichter und technisch perfekter wird, ist es schon erstaunlich, wie ein grosser Teil der Bevölkerung Wert darauf legt, im Chorgesamg einen wichtigen Teil des kulturellen Erbes aktiv zu pflegen». Mit dieser Feststellung begrüsste Jean-Pierre Berthoud auch die 5100 Sängerinnen und Sänger, die sich in Biel «an der Grenze alemannischer und burgundischer Kultur, zwischen der schweren Erde des Bauern und den steilen Hängen

nalgesangvereine, Ernst Grütter (Steffisburg), begrüsste die Gäste aus der Überzeugung, die im Idealismus des Bürgertums im aussgehenden 18. Jahrhundert wurzelt, dass Musik eine völker- und kulturverbindende Universalsprache sei. «Zusammen musi-zieren ist auch aktives Hin- und Mithören. Wer aktiv hin- und mithören gelernt hat, kann auch seinen Mit-menschen zuhören, und gerade dieses Zuhörenkönnen ist einer der Grundpfeiler unseres menschlichen Verhal-tens.»

Die Eröffnungsfeier wurde mit Liedern von Bieler und Seeländer Musidern von Bieier und Seeländer Musi-kern umrahmt. So sang eine Chorge-meinschaft aus Chören von Biel, Nid-au, Bözingen, Ipsach und Erlach zu-nächst «Das Lied der Stadt» von Wil-helm Arbenz, und von Alfred Schwei-zer «Chanson de la vigne». Arthur Ryf dirigierte einen Chor aus dem von In-ternatione Fertraiol zur 501 hm komponierten Festspiel zur 500jähri-gen Zugehörigkeit Erlachs zum Kan-ton Bern, und Tobias Jenny leitete das Seeländer Danklied aus dem von Walter Jenni geschaffenen «Nidauer Fest-spiel 1338–1938». Begleitet wurden die Lieder vom Bieler BlechbläserDas Bieler Tagblatt propagierte wie folgt:



KONGRESSHAUS BIEL PALAIS DES CONGRÈS BIENNE Freitag, 23. Mai 1986, 20.30 Uhr Vendredi, 23 mai 1986, 20 h 30

Antonin Dvořák

### TE DEUM

François Pantillon

### **CLAMEURS DU MONDE**

(STIMMEN DER WELT)

Oratorio profane en sept journées Texte de Francis Bourquin

Uranfführung - Première audition

Katharina Beidler, soprano Michel Brodard, baryton André Neury, récitant

Chœur Symphonique de Bienne Gemischter Chor Liedertafel-Concordia Chœur de l'Ecole secondaire de Tavannes Chœur des Ecoliers biennois (dir. P. von Gunten) Kinderchor des Konservatoriums Biel (Dir. R. Bigler)

Société d'Orchestre Bienne – Orchestergesellschaft Biel Direction – Leitung François Pantillon

### Ein anspruchsvolles Stück

Das diesjährige Kantonalgesangfest in Biel beginnt nämlich am Freitag, 23. Mai 1986, mit einer Uraufführung. «Clameurs du Monde», ein weltliches Oratorium des Bieler Komponisten François Pantillon nach einem Text von Francis Bourquin (Villeret), ertönt im Kongresshaus zum ersten Mal. Solisten sind die Sopranistin Katharina Beidler und der Bariton Michel Brodard, als Sprecher amtet der Schauspieler Franz Matter, und neben der Orchestergesellschaft Biel wirken fünf grosse Chöre mit. «Es ist ein anspruchsvolles Stück», weiss Ruckstuhl. Aber das Interesse dafür ist gross: Radio DRS und das Westschweizer Fernsehen werden «Clameurs du Monde» aufnehmen und übertragen, und eine Woche später wird es im Rahmen des Festanlasses des «Rassemblement culturel romand» in Biel noch einmal aufgeführt.

Die gleiche Zeitung wusste <u>nach</u> der Uraufführung zu berichten:

Das Festkonzert vom Freitagabend im grossen Saal des Kongresshauses wurde mit der Aufführung des «Te Deum» von Antonin Dvořák und der Uraufführung des weltlichen Oratoriums «Clameurs du monde» von François Pantillon auf einen Text von Francis Bourquin ein durchschlagender Erfolg.

Stürmische und nicht endenwollende Ovationen am Schluss des Konzerts waren ein Zeichen für den grossen Eindruck, den das Werk von François Pantillon und die sorgfältig einstudierte Wiedergabe beim Publikum im ausverkauften Kongresshaussaal hinterlassen hat. Auch bei den Wiederholungen am Samstag fand das Werk gute, wenn auch vielleicht nicht so enthusiastische Aufnahme.

François Pantillon hat eine Musik geschaffen, die durchaus moderne Züge trägt, aber erstens die Fähigkeiten der Laienchöre nicht hoffnungslos überfordert (obschon die Aufgabe doch wiederum einen grossen Einsatz der Sänger verlangte) und auch das Publikum nicht ratlos zurücklässt. Dabei hat er gewisse Anleihen unüberhörbar vor allem beim grossen Arthur Honegger gemacht (man hörte das Idiom von «König David», der «Cantate de Noël»

und des «Nicolas de Flue», ohne dass wir daraus ein abwertendes Urteil gründen möchten). Daneben und dazu findet sich doch ein durchaus eigenständiger Ansatz zu einer oratorischen volksnahen Musik, was als Verdienst zu bezeichnen ist.

Die rhythmisch turbulenten Chöre des ersten Teils (Bacchanal der Maschine) mit dem Einsatz der Blechbläser und eines reichen Schlagzeuges haben mitreissende Wucht. Eindrücklich auch der «Aufflug des Verlangens» am vierten Tag mit dem Wechsel von Sopran, Bariton und Chor. Neben den grossen Klangballungen wirkten die lyrischen und verhaltenen Teile nicht minder nachhaltig. So wären die instrumentalen Melismen zu Beginn des zweiten Teils (Mutter Natur) hervorzuheben, den von Schlaginstrumenten begleiteten Kinderchor oder den mit trefflicher Klangkultur der Chöre wiedergegebenen Schluss des

Das Oratorium hat grosse Kontraste, verbindet sich aber im Ablauf zu einem geschlossenen, spannungserfüllten Ganzen. Bisweilen hat es plakative, auf äusserliche Wirkung ausgerichtete Züge, aber in den sehr gesanglich geführten Solostimmen wie im Chor und Orchester auch kontemplative Passagen mit schönem klanglichem Reiz. Der Text von Francis Bourquin ist in der französischen Originalfassung und in Verbindung mit der Musik erträglicher als in der schwülstig wirkenden deutschen Version, vor allem wenn er ohne Musik rezitiert wird.

Unter der Leitung des Komponisten fanden sich die wohlvorbereiteten Chöre (Choeur Symphonique de Bienne, Gemischter Chor Liedertafel/Concordia), der Chor der Sekundarschule Tavannes und der Choeur des Ecoliers biennois (beide vorbereitet von Pierre von Gunten), der Kinderchor des Konservatoriums Biel (Einstudierung Rudolf Bigler), die ihre Aufgaben vorzüglich erfüllenden Solisten Katharina Beidler, Sopran, und Michel Brodard, Bariton, der Rezitant André Neury (am Samstag für die deutsche Sprechversion Franz Matter) und die gut disponierte Orchestergesellschaft Biel zu einer Darstellung, die dem Werk in sehr glücklichem Mass gerecht wurde.

Für das Kantonalgesangfest vom 23. bis 25. Mai in Biel haben die zwei Schweizer Komponisten François Pantillon und Jost Meier zwei ganz unterschiedliche Auftragswerke für Chöre und Orchester geschrieben. Eigentlich zufällig und ohne voneinander zu wissen, beschreibt der eine den Ablauf einer Woche, der andere den Tagesablauf.

Am Festkonzert vom Freitagabend (mit zweimaliger Wiederholung am Samstagabend» kommt «Clameurs du monde» (Stimmen der Welt), weltliches Oratorium in sieben Tagen, von François Pantillon mit einem Text des Dichters Francis Bourquin, zur Uraufführung. Chöre von Biel, Kinderchöre aus Tavannes und Biel, die Bieler Orchestergesellschaft und die Solisten Katharina Beidler, Sopran, Michel Brodard, Bariton, sowie Franz Matter als Sprecher stehen für diese Aufführung unter der Leitung des Komponisten.

François Pantillon entstammt einer Musikerfamilie aus La Chaux-de-Fonds und wurde dort am 15. Januar 1928 geboren. Namentlich in der Region zwischen Thun, Bern, Biel und Neuenburg entfaltet er nun seit schon Jahrzehnten eine äusserst rege und fruchtbare Tätigkeit als Leiter von Oratorienchören und Orchestern. Als Komponist hat er sich vor allem mit Chorwerken einen guten Ruf geschaffen.

Sein jüngstes Werk, das 1985 als Auftrag für das Bernische Kantonalgesangfest entstand, greift auf eine gute Tradition von grossen Chorkompositionen unseres Jahrhunderts zurück. Es ist ein Stil, der sowohl gut geschulten Laienchören wie auch einem breiten Publikum zugänglich bleibt. Ohne eine Eigenständigkeit des Ausdrucks leugnen zu wollen, erinnert die Musik an grosse Vorbilder, die ebenfalls eine allgemein verständliche Sprache suchten wie Arthur Honegger, Carl Orff, Zoltan Kodaly und auch Francis Poulenc.

Die sieben Teile umfassen wirkungsvolle, grossflächige, von rhythmischen Impulsen getriebene Partien wie das «Bacchanale de la machine». In Kontrast dazu steht der zweite Tag «Nature mère» (Mutter Natur) mit zarten, stimmungsvollen, aber auch wehmütigen Klängen. Der dritte Tag ist dem Kind und seiner Gefährdung in unserer Zeit gewidmet und bringt zum Kinderchor und Sopransolo ein durchsichtiges rhythmisches Gespinst aus Schlaginstrumenten und Harfe. Wuchtigere Klänge, jeweils durchbrochen von Soli, von Sopran und Bariton, formen den vierten Teil, der die Liebe, die in Raserei ausartet, besingt. Ein Lamento, das mit schweren Blechbläserakkorden beginnt und ergreifend in leisen Chorund Streichklängen erstirbt, bildet den fünften Tag. In den beiden letzten Teilen keimt erneut die Hoffnung auf, und das Werk verklingt still im Glauben an Liebe und Geist, die sich in Ewigkeit vereinen

Im "Der Bund" stand schlussendlich zu lesen:

### Uraufführung von François Pantillons «Clameurs du monde»

## Ein Oratorium für uns alle

Die Musikfreunde – im besonderen die Spezialisten des Chorgesangs – hatten der Uraufführung des Oratoriums «Clameurs du monde» von François Pantillon mit einiger Spannung entgegengeblickt. Die Frage war ja, ob es dem überregional bekannten Chordirigenten gelingen werde, an die bedeutende Oratorien-Tradition der Schweizer Musikszene anzuknüpfen und ein Werk von eigenständigem Charakter und von dauerndem Wert zu schaffen.

Pantillons knapp einstündige Komposition basiert auf einem Text von François Bourquin, an dessen gedanklichem Tiefgang und an dessen dichterischer Kraft nicht zu zweifeln ist. Leider überzeugt mich die deutsche Übersetzung durch Elisabeth Piras nicht: Was in der Urfassung bewegt, ergreift und durch feine Nüancen für sich einnimmt, klingt in der Übertragung pathetisch, hohl und stellenweise auch kitschig. Wendungen wie «dem trunkenen Aufbruch am jungfräulichen Morgen» oder «gleich dem glühenden Rückgrat des Lebens» finde ich, offen geschrieben, ganz einfach unerträglich.

Glücklicherweise steht Pantillons Partitur auf wesentlich höherer Stufe. Ohne auf Bezüge zu Vorbildern wie Honegger, Orff und auch Mahler (vgl. «Bund»-Nr 116) zu verzichten, entwickelte der Autor in den «sieben Tagen» oder Teilen seines Notentextes die Fähigkeit, eine allgemein verständliche Tonsprache zu erfinden. Der Satz ist für die Chöre wie für das Orchester übersichtlich und beziehungsreich aufgebaut, der Erfindungsreichtum in der melodischen und rhythmischen Faktur bewundernswert.

Allerdings scheint mir Pantillons Schöpfung im dramatischen Bereich «Bacchanal der Maschine», «Aufflug des Verlangens») und in den hymnischen Partien («Heimat der Ewigkeit») zu stärkerer Expressivität zu finden als in der vergleichsweise etwas matteren Lyrik von «Mutter Natur» oder «Glockenspiel des Herzens». Aber, gesamthaft betrachtet: Dem helvetischen Oratorienschaffen ist mit «Clameurs du monde» ein bedeutender Zuwachs entstanden.

Pantillon führte die tadellos vorbereiteten Chöre (Chœur Symphonique de Bienne, Gemischter Chor Liedertafel-Concordia, Chœur de l'Ecole secondaire de Tavannes, Chœur des Ecoliers biennois und Kinderchor des Konservatoriums Biel) und die Orchestergesellschaft Biel sicher und intensiv durch die Novität, der auch die Sopranistin Katharina Beidler und der Bariton Michel Brodard vorbildlich dienten. Als Sprecher bewährte sich Franz Matter, der sich seiner undankbaren Aufgabe mit konzentrierter Selbstverleugnung entledigte.

## SAMSTAG, 24. MAI 1986 DER TAG DER KLINGENDEN STADT BIEL

- \* Einzelvorträge
- \* Atelierkonzerte
- \* Offenes- und öffentliches Singen
- \* Veteranenehrung
- \* Unterhaltungsabend

Ueberall wo man hinkam wurde gesungen. Erfreulich oft traf man Chöre an, die spontan zusammenstanden und der Oeffentlichkeit ihr Können unter Beweis stellten.

Eine Freude war's!

Auch hier versuchen wir, den Tag in chronologischer Reihenfolge mit Presseauszügen nochmals Revue passieren zu lassen:

Dazu das Bieler Tagblatt:

### Empfang der Kantonalfahne und der Delegationen

Mit allen Ehren wurden am Samstag morgen die Fahne des bernischen Kantonal-Gesangvereins sowie die Delegationen der teilnehmenden Vereine in Biel empfangen. Dem Umzug durch die Stadt — marschmusikalisch untermalt von der Stadtmusik und der «Union Instrumentale» — folgten Eröffnungsreden in der Parkanlage des Kongresshauses und schliesslich die Übergabe der Kantonalfahne vom OK des letzten Gesangfestes im Jahre 1978 in Bern an den OK-Präsidenten von Biel, Gemeinderat Jean-Pierre Berthoud.

Der 44jährige Heinz Gränicher, seines Zeichens Präsident des bernischen

## Fähnrich einst

Paul Schweizer steht vor seinem letzten grossen Einsatz. Der 57jährige Elektrotechniker ist (noch) Kantonalfähnrich, doch in wenigen Minuten wird er das Banner («ich habe die Fahne in Interlaken übernommen») seinen Nachfolger Roman Stalder überreichen. Sachte flattert sie im Wind, und fast ein wenig wehmütig blickt Schweizer, er wohnt in Bern, dem Fahnenschaft entlang in die Höhe. Seine Aufgabe als Fähnrich habe darin bestanden, von Festort zu Festort zu gehen, an Umzügen teilzunehmen. «Ich war aber auch an der Delegiertenversammlung im Einsatz», erinnert sich Paul Schweizer. Er ist dem Gesang nicht nur durch sein hohes Amt verbunden, Schweizer ist seit 26 Jahren Mitglied der Berner Liedertafel.

Kantonalturnvereins, steht unter dem Vordach des Kinos Palace und schaut den Umzugsvorbereitungen interessiert zu. Gränicher, seit nunmehr 24 Jahren Mitglied des Männerchors Wasen-Sumiswald, gehört zu den geladenen Ehrengästen des Bernischen Kantonal-Gesangfestes in Biel. Es sei bereits sein zweites «Kantonales», meint er. Obwohl auch dem Turnen verschrieben, habe er Freude am Gesang und natürlich auch Freude am Singen. «Es ist ein Ausgleich für das Berufsleben», betont er.

Des Lobes voll für die Stadt Biel ist Christian Schweizer, Präsident des bernischen Kantonalmusikverbandes, Grossrat aus Krauchthal. Auch er ist Ehrengast «in einer aufgeschlossenen, modernen Stadt», wie er selber sagt.

In wenigen Minuten - es ist kurz vor 9.30 Uhr - wird sich der Umzug in Bewegung setzen, vom «Palace» Richtung Bahnhof, die Bahnhofstrasse hinunter, beim Zentralplatz rechts, hin zum Kongresshaus. Ân der Spitze des Zuges die Stadtmusik Biel, in Gala-Uniform und ausgerichtet, wie es sich gehört. «Das ist in diesem Jahr eigentlich unser erster grosser Anlass», sagt Martin Rüfenacht, 31 jährig und Tambour seit 14 Jahren. Das Korps habe auf dem Areal des Güterbahnhofes noch zünftig geübt, eigentlich könne nichts schiefgehen. «Für die langjährigen Mitglieder ist's Routine, die Jüngeren dürften sicher etwas gespannt sein», lacht Rüfenacht.

Im Park des Kongresshauses schliesslich der feierliche Übergabe-Akt. Stadtpräsident Hermann Fehr begrüsst die Anwesenden. Er sei überaus glücklich, dass das «Kantonale» nach 52 Jahren wieder in Biel durchgeführt werden könne. Unter den Klängen des Fahnenmarsches übergibt dann der Präsident des bernischen Kantonalgesangvereins, Ernst Grütter, die Fahne («sie war ganze acht Jahre in Bern zu Hause») dem Bieler OK-Präsidenten Jean-Pierre Berthoud. Es giesst in Strömen, böse Zungen munkeln, dass dadurch nur die Reden kürzer würden. Wie auch immer, es ist eine schlichte, trotz Petrus' Unbill aber bestens organisierte Feier.

## Fähnrich jetzt

Roman Stalder ist mit sich und der Welt zufrieden. Mit gutem Grund: Der in Ipsach wohnende Malermeister wurde zum Nachfolger von Paul Schweizer bestimmt. Ab sofort ist er Fahnenträger des Bernischen Kantonalgesangvereins. Seit 15 Jahren ist Stalder aktiver Sänger im Männerchor Ipsach. «Sein neues Amt ist eine hohe Ehre für ihn und eine hohe Ehre für unseren Chor», bemerkt Fritz Liechti, Präsident der Ipsacher Sänger. Es sei alles recht schnell gegangen, weiss Roman Stalder, 50 jährig, zu berichten. Bedenken ob seinem Ehrenamt habe er keine, «ich hatte ähnliche Funktionen bereits in anderen Vereinen». Stalder nimmt die Fahne nach dem Fest mit nach Hause, später kommt sie vielleicht ins Blöschhaus.

Die vollständige Adresse unseres neuerkorenen Kantonalfähnrichs lautet:

Roman Stalder Brünnmatten 20 2563 Ipsach Tel. 032 51 97 40 Anschliessend an den Empfang der Delegationen und der Kantonalfahne begann dann das bunte, abwechslungsreiche Gesangfest seinen Lauf zu nehmen. Die Ereignisse folgten sich Schlag auf Schlag. Der Höhepunkte gab es viele. Für jeden der teilnehmenden Gesangvereine war natürlich der Einzelvortrag der Höhepunkt.

Aber lassen wir auch hier wieder die Berichterstatter zu Worte kommen:

In der BZ steht zu lesen:

## Runder und lockerer Chorklang

Impressionen aus den Atelier-Konzerten

Gruppen von Chören zu speziellen Darbietungen zusammen. Unter der Bezeichnung «Atelier-Konzerte» gab es am Samstag im Kongresshaus und in der Stadtkirche, am Sonntag morgen im Kino Palace diese Vorträge zu hören. Das Konzert im Kino Palace fand vor vollen Rängen statt. Die interessierte Konkurrenz verfolgte aufmerksam die Darbietungen, konnte so Vergleiche anstellen, Niveauunterschiede feststellen, die Bestätigung von der Qualität dieses oder jenes Chors und seines Dirigenten (oder seiner Dirigentin) holen. Weibliche Chorleiter (sogar solche von Männerchören) sind noch in der Minderzahl, doch gar nicht so selten.

In den Atelierkonzerten kamen vorwiegend klassische Chöre oder auch kirchliche oder gar Opern-

Neben dem Wettstreit in Einzel- chöre zur Aufführung. Die Mänvorträgen schlossen sich auch nerchöre oberes Seeland holten sich mit Chören aus der «Zauberflöte», dem «Freischütz» und - zusammen mit der Sopranistin Katharina Beidler - aus «Die Macht des Schicksals» viel Beifall. Was einem auffällt, ist ein schöner runder und lockerer Chorklang, aber die bernisch-ländliche Diktion macht auch sofort klar, dass nicht der Chor der Mailänder Scala auf der Bühne steht. Die Frauenchöre von Brügg, Dettligen und Täuffelen ernteten mit Liedern (italienisch gesungen) von Giachino Rossini ebenfalls Lorbeeren und mussten sich zu einem Bis bequemen. Von Lampenfieber und Nervosität waren sie ebensowenig frei wie Katharina Beidler: Beide Male ging bei der Wiederholung das Sopransolo ein bisschen daneben. Man kann üben und sich sicher wähnen wie man will, der Ernstfall fordert halt doch seine Opfer.

Es ist hie und da zu vernehmen: Singen macht fröhliche Leute. Dass dies der Tatsache entsprechen muss, bewahrheitete sich am «Kantonalen». Höchst selten bekam man griesgrämige Gesichter zu sehen. Man lachte, plauderte, nicht nur vereinsintern, sondern über diese Grenzen hinweg. Und was besonders schön war. Auch das Publikum liess sich anstecken, Alltagssorgen rückten für zwei Tage in den Hintergrund.

"Der Bund" zum samstäglichen Geschehen:

Bei der Auswahl der drei- bis fünfminütigen Einzelvorträge, die von jeweils drei Experten bewertet wurden, fiel die Dominanz von Werken aus dem 19. und (erfreulicherweise) dem 20. Jahrhundert auf. Auch in unserer Zeit sind viele Kompositionen entstanden, die dem Volkslied verpflichtet sind und die sich kaum von modernen Strömungen beeinflussen liessen; letztere waren aber auch gelegentlich im Programm vertreten. Daneben gab es ebenfalls Werke «klassischer» Komponisten der E-Musik zu hören. Farbtupfer bildeten drei Kom-positionen aus der Renaissance sowie Musical- und Spiritualmelodien.

Neben dem Grossteil an Schöpfungen aus dem deutschen Sprachbereich (einschliesslich zahlreiche aus helvetischer Feder) bildete die slawische Musik einen weiteren Schwerpunkt. Wenig zu hören waren Klänge aus Italien, Frankreich und Skandinavien.

Anstelle einer Rangliste erhält jeder Verein nachträglich eine ausführliche Bewertung des Expertenkollegiums zugestellt. Hauptrichtlinien bildeten die Qualität von Chorklang, Harmonie, Rhythmus und Sprache, die zusammen einen Gesamteindruck von «sehr gut» bis «mangelhaft» ergeben konnten.

Wie mir von Expertenseite mitgeteilt wurde, ist allgemein auf gutem Niveau gesungen worden. Ungenügende Dar-bietungen hat es keine gegeben, dafür einige Spitzenergebnisse und sehr viele gute Leistungen.

Dies lag sicher auch daran, dass fast durchwegs auswendig vorgetragen wur-de, wodurch sich ein ungehinderter Sichtkontakt mit dem Dirigenten ergab. So konnten sich die Ausführenden ganz aufs Gestalten konzentrieren. Noch zu verbessern wären mancherorts die stimmbildnerischen Elemente (Atmung, Sprache, Tonerzeugung und -differen-

BKGV - INFO 2 / Juli 86 Seite 6

### Atelier- und Jugendkonzerte, öffentliches und offenes Singen

# sizieren ohne Bewertung

folgte am Samstag nachmittag und Sonntag morgen für die meisten Chöre

dauerten bis zu zwanzig Minuten, so dass auch umfangreichere Werke aufgeführt werden konnten. Die Hauptidee bestand darin, dass Kompositionen erarbeitet wurden, die für einen kleinen Chor allein undurchführbar wären. So schloss man sich in einer Region zusammen, um gemeinsam eine Darbietung zu erarbeiten.

Wiedergaben mit bis zu 300 Mitwirken- ein. den im Kongresshaus, im Kino Palace Ein Fest für jedermann! und in der Stadtkirche.

Neben eher traditioneller Chormusik dies ist nicht (ab)wertend gemeint - gab es auch einige Experimente zu hören, die zeigten, dass ungewohnte Ausdrucksbereiche ebenso ihren Platz im Repertoire haben können und sollen. Besonderen Anklang fanden ein amerikanisches Folk-Song-Medley mit origineller Country-Begleitung, Ausschnitte aus Seeländer Festspielen sowie Schlager, Musicalnummern und Lateinamerikanisches.

Nach der «Pflicht» vor den Fachleuten Das öffentliche Singen in Heimen, Spifolgte am Samstag nachmittag und tälern und auf drei Plätzen der Stadt bildete einen wichtigen Bestandteil für das die «Kür». Erreichen des gesetzten Ziels, Begeg-Die Auftritte in den Atelier-Konzerten nungen unter Menschen durch den Gesang zu fördern.

Oft sind es gerade solche Veranstaltungen abseits des durchgeplanten Festbetriebs, die besonders intensiv nachwirken. Dieser Gedanke lag auch dem offenen Singen in der Altstadt und beim Kongresshaus zugrunde. Der gemischte Chor Unterseen, eine Bläsergruppe und Hans Häsler als Leiter studierten mit Es ergaben sich denn auch eindrückliche dem Publkum erfolgreich einige Lieder

Biel sang wirklich

ebi. Die Hoffnung der Organisatoren, Biel für drei Tage zum Singen zu bringen, erfüllte sich besonders am windig-kühlen Samstag. Auf dem Weg zu den Vortragsorten, in den Gassen, den Restaurants, den Bussen und im Festzelt wurde immer wieder ganz ungezwungen ein Lied angestimmt. Oft fanden sich ebenso spontan Zuhörer ein, die bisweilen gar mitsangen. Geteilte Freude am gemeinsamen Musizieren macht einen Anlass eben erst zu einem Fest.

## Jugendchorkonzerte

Es war uns ein besonderes Anliegen, am Kantonalgesangfest auch die Jugend mit einzuschliessen und ihrem Singen an bevorzugter Stelle im Gesamtprogramm Platz einzuräumen. Die Jugend ist, wenn einmal motiviert, unserer Vereine Zukunft.

Neun Chöre bestritten die Jugendkon-Dazu "Der Bund": zerte im Kongresshaus und in der Gymnasiums-Aula am See. Die jungen Musikanten waren mit Herz, Begeisterung und Frische bei der Sache und zeigten besonders in rhythmisch zündender Musik ihre Vorliebe auf. Alle Beiträge fanden bei den Zuhörern grossen Anklang. Da werden sicher zu gegebener Zeit auch wertvolle Impulse in einen Erwachsenenchor einfliessen können.

### VETERANENEHRUNG

Die Veteranenehrung im Kongresshaus, ebenfalls ein Höhepunkt des "Kantonalen", fand im Beisein vieler Zuschauer und Sypathisanten statt.

In der Ehrungsansprache führte der Kantonalpräsident Dr. Ernst Grütter aus:

Es sind zwei Dinge, die zu den erfreulichen Ereignissen im Leben eines Chores gehören und fürs aktive Leben eines Chores Zeugnis ablegen, nämlich:

- Auf der einen Seite die Aufnahme neuer Sängerinnen und neuer Sänger, und
- auf der anderen Seite die Ehrung von treuen und fleissigen Sängerinnen und Sängern anlässlich der Veteranenehrung.

Mit beiden Ereignissen wird deutlich, dass ein gesunder Baum mit gesunden Wurzeln auch neue Früchte trägt.

An dieser Stelle sei all den neuernannten Ehrenveteraninnen und Ehrenveteranen nochmals zu ihrer Ehrenveteranen-Würde gratuliert.

> IHR SEID UNS ALLEN LEUCHTENDE VORBILDER FUER TREUE, PFLICHTERFUELLUNG UND ZUVERLAESSIGKEIT.

## Stimmung total

Unterhaltungsabend

Ort der Handlung: Das grosse Festzelt auf dem Kongresshaus-Parkplatz. Zeit: Samstag abend. Wohl war das 3000 Personen fassende Zelt zu Beginn des Unterhaltungsabends nicht bis auf den letzten Platz ausgebucht, das tat indes der Stimmung keinen Abbruch. Die Jugendmusik Mett, die «Buddies» - sie bezeichnen sich als Musical Comedians und legten im Laufe des Abends eine gekonnte Drei-Mann-Show hin - und nicht zuletzt

auch das Ted-Hänzi-Orchester vermochten die Anwesenden innert kürzester Zeit in Stimmung zu bringen. Was sich das Organisaitonskomitee schon während den Vorbereitungsarbeiten erhoffte, war eingetroffen: Die Standortwahl der Festhütte - erstmals wurde ein Zelt mitten in der Stadt errichtet - erwies sich als äusserst günstig. Die Halle wurde zum Begegnungszentrum für aktive Sängerinnen und Sänger und für alle andern Festbesucher.

SONNTAG, 25. MAI 1986 DER TAG DER MUSIKALISCHEN SCHLUSSFEIER

Im Vorfeld dazu konnte man lesen:

- \* Jugendkonzerte
- \* Atelierkonzerte
- \* Offenes- und öffentliches Singen
- Offizieller Schluss-
- \* Musikalische Schlussfeier

## Ein ganz ungewöhnliches Ende

Wie sich die traditionsreichen Schlussfeiern der verschiedensten Anlässe abwickeln, ist hinlänglich be-kannt: Ortliche Politiker und Mitglieder der betreffenden Organisations-komitees sprechen markige Worte, hin und wieder erklingt ein Lied, viel-leicht auch manchmal ein Marsch. Viel Publikum vermögen solche Feier-lichkeiten nicht hinter dem Ofen hervorzulocken. Am Kantonalgesangfest vom 23. bis 25. Mai in Biel will man nun neue Wege beschreiten. Die Schlussfeier wird ein musikalischer

stes. Dass die Schlussfeier anlässlich des bernischen Kantonalgesangfestes des bernischen Kantonalgesangtestes anders als sonst üblich durchgeführt werden muss, hat das Organisations-komitee in Biel schnell realisiert. Hin-längliche Erfahrungen machte man beispielsweise am letzten «Kantona-len» in Bern, wo die traditionelle Schlussfeier – Auftritt der Gesamt-chöre und etliche Ansprachen – beim Publikum nicht unbedingt Anklang

Dass man jedoch weder auf das eine (Musik) noch auf das andere (Reden) verzichten konnte, war klar.

Andere Möglichkeiten der Durchführung wurden gesucht – und gefunden. Der letzte Abschnitt am kantonalen Zuständig für das gute Gelingen dieses letzten Höhepunktes in Biel ist Ni-colas Kubli. Der 42jährige Leiter der Stahlgiesserei Biel ist für dieses Amt geradezu prädestiniert. Als passionierter Sänger ist Kubli nicht nur Prä-sident des gemischten Chors Liedertafel Concordia Biel, sondern auch Mitglied der städtischen Musikkom-

«Das Kantonalgesangfest steht unter dem Motto Biel singt – Bienne chan-te; nicht zuletzt aus diesem Grunde ers, heht Zufetz aus diesen Grunde entschlossen wir uns für die Durch-führung einer echten und reinen mu-sikalischen Schlussfeier», begründet der gebürtige Basler den OK-Ent-

#### Neue Wege beschritten

Man habe es indes nicht allein beim Auftritt verschiedenster Chöre belas-Auftritt verschiedenster Chöre belassen wollen, sondern sei noch weiter gegangen. Kubli: «Der bekannte Bieler Komponist und Dirigent Jost Meier erhielt von uns einen Kompositionsauftrag. Er musste ein Gesamtwerk schaffen, das traditionelle und neue Chöre sowie allgemeinen Gesang zu beinhalten hatte.» Ein Jahr nach der Auftragsstreling habe Meier das der Auftragserteilung habe Meier das Werk beendet und dem Organisationskomitee vorgelegt, erganzt Nicolas Kubli. Der Künstler habe, wie üb-Grossanlass soll zweigeteilt werden, einmal in einen offiziellen Schlussakt, wo Ansprachen im Mittelpunkt stehen (Sonntag, 25. Mai, ab 10.15 Uhr auf dem Strandboden).

las Kubli. Der Künstler habe, wie üblich, einwandfreie Arbeit geleistet. Als Vorgabe lieferte man Jost Meier zweibis vierstimmige Kompositionen musikalische Schlussfeier. (Sonntag, 25. Mai, ab 15.15 Uhr auf dem Strandboden).

Auftreten werden 30 Frauenchöre, 32 Männerchöre und 22 gemischte Chö-re, ein Jugendchor, bestehend aus Schüler des Deutschen Gymnasiums, des staatlichen Seminars und der Ecole normale de Bienne sowie eine Be-wegungsgruppe, zusammengesetzt wegungsgruppe, zusammengesetzt aus rund 150 Schülern verschiedener Bieler Schulen.

Der bekannte Schauspieler und Re-gisseur Franz Matter spricht die deut-schen Texte, seine französische Part-nerin ist Marianne Lanz. Pascal Eicher leitet die Bieler Brass Band. Nicolas Kubli zum Riesenaufgebot an Mitwirkenden: «Nach meinen Schätzungen werden etwa 3000 Leute an der Schlussfeier teilnehmen».

#### Im Drehbuch vermerkt

Jost Meiers Gesamtwerk nennt sich Jost Meiers Gesamtwerk nennt sich 
Des Schweizers Tag», einem Tagesablauf entsprechend ist es denn auch 
aufgebaut. Es beginnt bei der Morgendämmerung, geht über die Mitdagszeit und Abend bis hinein in die 
Nacht. Gesungen oder gesprochen 
(Musik und Worte ergänzen sich) werden indes nicht nur deutsche Texte 
und Lieder sondern auch französiden indes nicht nur deutsche Texte und Lieder, sondern auch französische und italienische. Nicolas Kubli ergänzt: «Der Ablauf der Feierlicheiten ist genau festgelegt, jeder Einsatz im Drehbuch vermerkt.» Ort der Handlung sei der Strandboden in Biel und die Feier beginne um 15.15 Uhr. «Geplant ist eine Freilichtaufführung und wir hoffen nicht, dass es regnen und wir hoffen nicht, dass es regnen wird. Sollte dies jedoch der Fall sein, findet die musikalische Schlussfeier mit gleichem Proigramm um die glei-che Zeit im Bieler Eisstadion statt.»

oder:

### Ansprachen sind verpönt

Das Schlusskonzert vom Sonntag nachmittag, 25. Mai, Beginn 15.15 Uhr, auf dem Strandboden bringt noch einmal eine Uraufführung. Der ehemalige Chefdirigent der Orche-stergesellschaft Biel, Jost Meier, hat nämlich die Gesamtkomposition «Des Schweizers Tag» («Le Jour du Suisse») erarbeitet, die den Rahmen für tradi-

tionelle Chorlieder abgibt, wie etwa «Es Burebüebli», den «Schweizerpsalm», «La Chanson du Chévrier», «L'inverno l'é passato», «Le vieux chalet» usw. Ansprachen sind strikt untersagt. – «Wir glauben, es wird ein erhebendes Gefühl für alle sein, sagen zu können: Wir sind dabei gewesen, als diese Werke zum ersten Mal erklangen», glaubt Ruckstuhl.

Die Beurteilungen der Schlussfeier fallen in den verschiedenen Berichterstattungen sehr unterschiedlich aus.

Vom Prädikat "gut" bis hin zum Prädikat "genügend" ist jede Abstufung zu finden.

Sehr treffend weiss da der "Schweizer Bauer" zu formulieren:

Als Höhepunkt des Kantonalgesangfestes von Biel war die Schlusskundgebung auf dem Strandboden gedacht. Der Komponist Jost Meier hatte Lieder aus dem Alltagsrepertoire der einzelnen Chorgattungen zu einer Schilderung des Tageslaufs mit seinen Stimmungen zusammengestellt und mit Brassbandbegleitung untermalt. Zusammen mit Jugendchor, Kinderballett und zwei Sprechern der zeitkritischen Texte schweizerischer Autoren, Marianne Lanz und Franz Matter, ergab sich eine tatsächlich bildgewaltige Freilichtaufführung. Zum Verhängnis wurde ihr jedoch die Technik mit Lautsprechern als Hilfsmitteln und die den allermeisten, die hier eingesetzt waren, nicht so geläufige Klangsprache des Komponisten.

Das Bieler Tagblatt:

### "Der Bund":

Die Idee für die Schlussfeier wirkte durchaus einleuchtend: Eine Anzahl bedurchaus einleuchtend; Eine Anzanl be-kannter Lieder aus den gebräuchlichen Gesangbüchern sollte thematisch grup-piert, durch rezitierte Texte ergänzt und durch den Komponisten Jost Meier mit Zwischenspielen versehen werden. Dadurch war die Möglichkeit der Mit-wirkung von 3000 Sängerinnen und Sängern gegeben; dadurch liess sich aber auch eine machtyolle Demonstration der

auch eine machtvolle Demonstration der Zusammengehörigkeit und der Harmonie entwickeln.

Der Basler Regisseur Martin Markun hatte in der Wahl der Lieder (vom Schweizer Psalm und vom «Burebüebli» bis zum «Vieux chalet») eine ebenso glückliche Hand wie im Einbezug pas-sender Sprechtexte von Loosli, Hansjörg

Schneider, Ramuz und anderen.
Jost Meier ist zu attestieren, dass es ihm gelang, die Liedervorträge der Männer, Frauen- und Gemischten Chöre mit klug gesetzten Überleitungen für Brass Band zu verbinden und die thematische Gliefen und die Abrabania der Ab derung in «Dämmerung-Morgen-Tag-Mittag-Abend-Nacht» musikalisch zu

stützen. Wenn die Freilicht-Monsterveranstal-tung auf dem Strandboden doch nicht tung auf dem Straftdovern doch mehr restlos zu befriedigen vermochte, lag dies zunächst an den akustischen Verhältnis-sen, die den Einsatz von Lautsprechern bedingte – zum andern aber auch an Meiers zu differenzierter, zu subtiler und zu wenig schwungvoll-plakativer Klangsprache. Entscheidende Details kamen nicht zur-

Geltung, weil sie nicht genügend den Gesetzen einer derartigen Aufführung

Gesetzen einer derartigen Aufführung angepasst waren. Trotzdem hinterliess die Schlussfeier tiefe Eindrücke. Am Erfolg hatten die Chöre, der intensiv dirigierende Autor, die Hilfsdirigenten (Häsler, Lappert, Knuchel), die Betreuer des Jugendehors (Schilt, Fischer, Kuster, De Ceuninck, Pasche), die Leiterin der Bewegungsgruppe (Janowski) und die vorzüglichen Sprecher (Marianne Lanz, Franz Matter) und die von Pascal Eicher instruierte Brass Band Biel gleichermassen Anteil.

Sonnenschein und blauer Himmel, Freude bei den Sängern und Zuhörern und zufriedene Gesichter bei den Organisatoren. Das war das Bild nach der musikalischen Schlussfeier mit Jost Meiers «Des Schweizers Tag» auf dem Strandboden am Sonntag nachmittag.

99 (oder etwas mehr) farbige Luftballone entschwebten mit dem Schlus-sakkord ins blaue Himmelszelt. Die musikalische Schlussfeier, ein Non-stop-Potpourri von bekannten Chorliedern, Texten, Bewegung, vom Komponisten Jost Meier ausserordentlich geschickt zu einem rundum runden Ganzen verbunden, war ein letzter, gelungener Höhepunkt des Kantonal-Gesangfestes 1986.

Auf dem weiten Strandboden gegen-über der von einer Brise gekräuselten Fläche des Sees wirkten die grossen Sängerscharen doch fast wie ein wenig verloren. Chöre und Brassband mussten akustisch verstärkt werden, damit man überhaupt etwas wahr-nahm, und auch so noch ging manche stimmungsvolle Feinheit in Jost Meiers Partitur unter. Aber dennoch, auch wenn sich das erhebende Massenereignis und erlebnis nicht unbedingt einstellte, war diese unbedingt einstellte, war dies Schlussfeier doch eine gute Sache.

### Fast unübertrefflich

Wie in einem grossen Theater ge-wöhnte man sich im Verlauf der Zeit an die Distanz und die akustischen

Verhältnisse und kam als Zuhörer in den Genuss mancher Schönheit, Jost den Genuss mancher Schonneit. Jost Meier ist es vortrefflich und fast un-übertrefflich gelungen, die vorgege-benen Lieder in ihren Harmonien mit freien Zwischenspielen organisch zu verbinden. Er hat auch den vierstim-migen Satz mancher Lieder noch im Blasorchester mit zusätzlichen Ele-menten bereichert und gleichzeitig dafür gesorgt, dass kein Bruch zwi-schen den traditionellen Harmonien und der moderneren Sprache der Zwischenspiele entstand. Einige «Nummern» für den Jugendchor wurden auch neu komponiert. So mischte sichs das alte, beliebte Lied «Hab oft im Kreise der Lieben» nahtlos mit dem Beatle-Song «All you need is

#### **Grosses Kompliment**

Ein grosses Kompliment gebührt al-len Ausführenden, sofern sie es nicht vorzogen, diese Schlussfeier mit schnöder Abwesenheit zu strafen. Die Koordination zwischen Jost Meier als Gesamtleiter und den Unterdirigenten Hans Häsler, Peter Lappert und Hugo Knuchel klappte ausgezeichnet. Der Jugendchor war von den Singleh-rern Alfred Schilt, Erich Fischer, Thomas Kuster, Emile De Ceuninck und Yvonne Pasche zuverlässig vorberei-tet worden und erfüllte seine Aufgaben sichtlich mit Enthusiasmus. Die Bewegungsgruppe aus Schülern der Sekundarschule Rittermatte und anderen Bieler Schulen wurde von Uschi Janowsky einfach, doch sehr adaquat einstudiert. Die Brass Band Biel – von einstudiert. Die Brass Baha Biel – von ihrem Leiter Pascal Eicher sicher in-struiert – führte trefflich durch den ganzen Ablauf. Schade, dass von dieser Musik einige sehr stimmungsvolle Partien im Freien nicht zu idealer Wirkung ge-

langten. Als Sprecher walteten Franz Matter und Marianne Lanz mit teils matter und Marianne Lanz mit teins äusserst lyrischen, andererseits auch ein kleines bisschen provokativen Texten. Ein Lob gebührt schliesslich auch Nicolas Kubli, der für eine rei-bungslose Organisation dieser Schlussfeier, die guten Anklang fand. verantwortlich war.

Die BZ:

### Schlussakt mit 5000 Stimmen

Wetterglück waltete schliesslich über dem absoluten Höhepunkt, einem gesanglichen Schlussakt auf dem Areal des Strandbodens, an dem sich die 161 in Biel versammelten Chöre beteiligten, schätzungsweise 5000 Sängerstimmen, einschliesslich des Publikums. Ein gewaltiger Aufmarsch zu einem gewaltigen Werk, einer Komposition von Jost Meier mit dem Titel: «Des Schweizers Tag». Eine Folge populärer Lieder wurde begleitet von Sprech- und Bewegungschören, Orchesterpassagen sowie Rezitationen (Franz Matter und Marianne Lanz), inhaltlich eine Hymne an das Leben, bei welcher der «Joran» - ein vom Jura einfallender Wind - sowohl Partituren zum «Buurebüebli» und «Hab' oft im Kreise der Lieben» umblätterte, als auch Matters Rezitativ über die Bielerseebucht trug: «Tote Menschen sind in der Mehrheit, Lebende sind die Minderheit. Minderheiten müssen zusammenhalten.»

### DER PRAESIDENT DER BKGV-MUSIKKOMMISSION BEURTEILT DAS VERGANGENE WIE FOLGT:

Für einen aktiven Teilnehmer an einem Kantonalgesangfest ist es nicht ganz leicht, eine Gesamtbeurteilung des Anlasses vorzunehmen, umso mehr als der Zeitplan es gar nicht erlaubte, alle Veranstaltungen zu besuchen, da sie sich teilweise überschnitten.

Trotzdem will ich versuchen, aus der Sicht des Musikkommissionspräsidenten einige Eindrücke festzuhalten.

Um es vorweg zu sagen: Für mich war es ein gutes Fest, bei dem die positiven Erlebnisse gegenüber den negativen eindeutig überwogen: Ideales Festwetter, eine tadellos funktionierende Organisation, die sich auf die Infrastruktur einer ganzen Stadt abstützen konnte, einwandfreie Verpflegung und Betreuung im Festzelt und vor allem eine Fülle von musikalischen Höhepunkten über die Zeitdauer von mehr als zwei Tagen: Festkonzert am Freitag mit der eindrucksvollen Uraufführung von "Clameurs du monde", Einzelvorträge von teilweise hochstehender Qualität in fünf Lokalen am Samstag, Atelier-Konzerte, offenes und öffentliches Singen sowie Liedervorträge in den verschiedensten Heimen und Spitälern der Region am Samstag und Sonntag, Jugendkonzerte am Sonntagmorgen und schliesslich die Schlusskundgebung auf dem Strandboden, die das Fest beschloss. Wahrhaftig: Biel eine singende Stadt!

Sicher gab es auch negative Eindrücke, die jedoch den positiven Gesamteindruck kaum zu beeinträchtigen vermochten:

So waren vielleicht nicht alle Chöre glücklich über die Zuteilung zu den verschiedenen Vortragslokalen, die zwangsläufig in akkustischer Hinsicht von unterschiedlicher Qualität waren: Ein Kinosaal zu Beispiel kann nicht ein idealer Vortragsraum für ein Atelier-Konzert sein.

Dass die Beurteilung der Einzelvorträge durch fünf verschiedene Experten-Teams nicht nach absolut einheitlichem Masstab erfolgte, nicht erfolgen konnte, zeigte sich schon am Sonntag bei der Abgabe der erstmals an einem bernischen Kantonalgesangfest durchgeführten Kurzbeurteilungen, wo die Anforderungen für die Benotung "Gesamteindruck sehr gut" teilweise sehr unterschiedlich angesetzt wurden.

Für mich persönlich war der Eindruck der Schlusskundgebung nach all den finanziellen und zeitlichen Vorbereitungsanstrengungen über Monate hin doch eher eine Enttäuschung, und zwar nicht von der Komposition, sondern von der Präsentation her. Ursprünglich für eine Sängerschaft von 5000 Teilnehmern konzipiert, dann nach eingegangener Anmeldung auf 2000 reduziert, fanden sich schlussendlich am Sonntagnachmittag kaum mehr als 1000 Sängerinnen und Sänger auf dem Strandboden ein. Die mit in letzter Minute eingesetzten Lautsprechern verstärkten Chordarbietungen klangen ebenso wie die Begleitung durch die Brassband von der Zuhörertribüne aus eher mager und entsprachen kaum der beabsichtigten Vorstellung einer machtvollen Gesamtdemonstration des bernischen Chorwesens.

Zum Schluss sei es nochmals gesagt: Diese kritischen Einwände vermögen den überwältigenden Gesamteindruck eines in jeder Hinsicht geglückten Anlasses nicht wesentlich zu beeinträchtigen. Biel wird in der Erinnerung fortleben als eines der glanzvollsten Kantonalgesangfeste unseres Kantons:

Biel war eine Reise wert!

Rolf Witschi

BKGV - INFO 2 / Juli 86 Seite 10

## Anfang, Ende, alles gut

Petrus spielte mit, die Organisation klappte wie erwünscht, die Gesangsvorträge gefielen und begeisterten – am Ende des Kantonal-Gesangfests 1986 in Biel gab es nur Lob und Dankbarkeit. Die Jury hatte das schwächste von vier Prädikaten kein einziges Mal vergeben müssen, und für den Präsidenten des bernischen Kantonal-Gesangvereins, Ernst Grütter, war «Biel» beste Werbung für «die Pflege des natürlichsten Kulturgutes, des Gesangs».

fg. «Wir stehen am Ende, am Ende eines grossartigen Gesangfestes – aber am Ende sind wir nicht.» Mit diesen Worten umriss Jury-Präsident Gion Giusep Derungs (Chur) gestern in seiner Schlussakt-Ansprache seine Eindrücke. Allein die Tatsache, dass es derart leistungsfähige Chöre gibt, widerlege die Behauptung vom Ende des Chorwesens. Für die Jury stehe fest, dass die Darbietungen in allen Bereichen ein recht hohes Niveau erreicht hätten. Die Auszeichnungen «gut»

und «sehr gut» überwögen bei weitem, und das schlechteste von vier Prädikaten sei nie vergeben worden.

Für Kantonalpräsident Ernst Grütter ist der Leitsatz «Biel singt – Bienne chante» wahr geworden. Die erbrachten Leistungen zeugten von einem betonten und bewussten Suchen nach gutem Liedstoff aus allen Epochen, begleitet vom Streben nach gewissenhafter Interpretation. Sehr erfreulich sei auch die Entwicklung des Interesses für die Jugend- und Kinderchöre.

Begeistert zeigte sich Grütter von der Arbeit des Bieler Organisationskomitees mit Gemeinderat Jean-Pierre Berthoud an der Spitze, erfreut war er davon, wie die Bieler Bevölkerung die über 5000 Sänger aufgenommen hat. «Es war ein Fest der kurzen Wege und der langen Begegnungen», hielt er anerkennend fest. Das Kantonal-Gesangfest 1986 in Biel müsse – wie andere zuvor auch – als ein Experiment mit Risiko betrachtet werden, doch die Erkenntnisse daraus würden zu Grundlagen für künftige Planungen im Chorgesangwesen.

## Prädikat «sehr gut»

ebi. Dass alle Gesangsvorträge praktisch minutengenau abgewickelt werden konnten, dass der hungrige Festbesucher innert nützlicher Frist eine schmackhafte Stärkung im riesigen Festzelt erhielt, dass der anfallende Mehrverkehr nicht zu einem Chaos führte, dass der Festführer die Bezeichnung «Führer» wirklich verdiente, dass überall gute Laune herrschte, und vieles mehr... war der grossartigen Arbeit vor und hinter den Kulissen zu verdanken, die das Prädikat «sehr gut» verdiente.

### Die Polizei dankt

fg. Das Korps der Bieler Stadtpolizei stand während des Kantonal-Gesangfests im Grosseinsatz, rund zwei Mannjahre an Arbeitsstunden wurden geleistet. Und dennoch: «Das ganze Korps ist einhellig der Auffassung, noch nie bei einem derartigen Einsatz habe es ein so freundliches Publikum gehabt wie die Sänger. Verkehrszeichen wurden freundlich quittiert, Umleitungen ohne Murren befolgt, und für Auskünfte gab es manches Merci. Auch wir möchten den Sängern dafür danke sagen», erklärte Biels Polizeiinspektor Christian Kupferschmid.

### UNSER KANTONALGESANGFEST AUS DER SICHT EINES BENACHBARTEN KANTONS

Als Gast am Kantonal-Gesangfest des Bernischen Kantonalverbandes teilzunehmen bedeutete mir in jeder Hinsicht ein Genuss. Wenn ich mich bei den gesammelten Eindrücken mehr auf Ausserodentliches konzentriere und vor allem das erzählen will, was am Gesangfest in Biel anders war, als an "Kantonalen" in unserem Dachverband, so darf hier der Nachklang von unbeschwerter Fröhlichkeit, von Sängerkameradschaft und herzlichem Gemeinschaftssinn, wie es bloss in Sängerkreisen möglich ist, nicht fehlen. Die Berner begannen ihre Festlichkeiten bereits am Freitag abend mit einem Empfang für Behören und Gäste. Der Samstag gehörte vorwiegend den Einzelchorvorträgen, welche von Experten beurteilt wurden.

### DAS BESONDERE

In Biel trafen sich am letzten Wochenende im Mai rund 5'000 Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten – ein Grossaufmarsch, der auch eine grossangelegte Organisation notwendig machte. Man hatte aber den Eindruck, dass alles Geplante reibungslos seinen Ablauf nahm – bloss der Wettergott war dem Fest am Freitagabend und am Samstagvormittag nicht immer wohl gesinnt.

Berner Gesangvereine konnten am Singtreffen in vielerlei Möglichkeiten aktiv sein. Da waren einmal, die bereits erwähnten Einzelvorträge. Zudem konnten sich die Chöre an den sogenannten "Freien Vorträgen" beteiligten und während zehn bis zwanzig Minuten einen konzertanten Einblick in in ihr chorisches Schaffen gewähren. Zudem inszenierten die Organisatoren sogeannte "Atelier-Konzerte", die ebenfalls den Charakter von kleinen, anspruchsvollen Chorkonzerten hatten.

Gross angelegt war ein Auftritt von Jugendchören, deren Programm einem nicht bloss Freude machte, sondern gleichsam den Gedankten weckten, man sollte auch in Kanton Solothurn für ein nächstes Gesangfest Jugendchöre mobilisieren.

Durch die grosse Teilnehmerzahl konnten in Biel nicht bloss Oeffentliche Singen auf verschiedenen Plätzen, sondern kleine Ständchen in Spitälern und Heimen realisiert werden. Im Gegensatz zu den öffentlichen Singen kamen auch zwei "Offene Singen" zustande, bei welchen das Publikum ins musikalische Geschehen einbezogen wurde.

### DIE MUSIKALISCHEN HÖHEPUNKTE

Für das Kantonalgesangfest in Biel haben die zwei Schweizer Komponisten François Pantillon und Jost Meier zwei ganz unterschiedliche Auftragswerke für Chöre und Orchester geschrieben. Eigentlich zufällig und ohne voneinander zu wissen, beschreibt der eine den Ablauf einer Woche, während der andere den Tagesablauf zum Kernpunkt seines Werkes nahm.

### "Clameurs du monde" (Stimmen der Welt)

Am Festkonzert vom Freitag abend (mit zweimaliger Wiederholung am Samstag abend) kam "Clameurs du monde", ein weltliches Oratorium in sieben Tagen, von François Pantillon mit einem Text des Dichters Francis Bourquin, zur Uraufführung. Chöre von Biel, Kinderchöre aus Tavannes und Biel, die Bieler Orchestergesellschaft und die Solisten Katharina Beidler, Sopran, Michel Brodard, Bariton, sowie Franz Matter als Sprecher, realisierten das Werk unter der Leitung des Komponisten. Allen drei Aufführungen war ein enormer Erfolg beschieden.

### "Des Schweizers Tag"

Das Werk von Jost Meier entstand aus der Suche nach einer neuen Form für die ein Gesangfest jeweils beschliessenden Gesamtchöre. Die zwei-bis vierstimmigen Gesänge wurden dem Komponisten, so wie sie in den gebräuchlichen Liederbüchern stehen, als Vorgabe geliefert. Der in Solothurn geborene Jost Meier verband die gegebenen Lieder mit freien Zwischenspielen zum Teil improvisatorischen Charakters. Die Bieler Brass-Band, eine ehrgeizige und leistungsfähige Liebhaber-Formation von Blechbläsern, begleitete die rund 3000 im Freien aufgestellten Sänger. Die Lieder wurden so gruppiert – die Idee stammt vom Basler Theaterregisseur Martin Markun – dass sie einen Tagesablauf ergaben. "Des Schweizers Tag" heisst denn auch das Werk, das mit verbindenden Texten von C.A. Loosli, Ch.F. Ramuz, Hansjörg Steiner, sowie Texten aus dem Dienstreglement der Armee und mit einer Bewegungsgruppe zu einem rund einstündigen Festspiel verbunden wurde.

Der so gestaltete Schlussakt des Kantonal-Gesangfestes in Biel, an dem für einen solchen Anlass neue Wege gesucht und gefunden worden waren, die aber ihr Vorbild in grossen Festspielen – wie etwa dem Winzerfest von Vevey – hatten, wurde für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis.

Theres-Ursula Beiner

### WIR DANKEN

Vorab unserem initiativen, unermüdlichen Präsidenten des Bernischen Kantonalgesangvereins, Dr. Ernst Grütter. Sein Arbeitspensum vor und während dem Fest war enorm.

Auch der Musikkommission des BKGV unter dem Präsidium von Dr. Rolf Witschi, danken wir herzlich für das hervorragend abgestimmte, gesangliche Programm.

Dem Organisationskomite von Biel, an seiner Spitze Herrn J.P. Berthoud, danken wir ebenfalls herzlich für das prächtige Gesangfest-Erlebnis, das uns zuteil wurde.

Wir schliessen unseren Rückblick auf das schöne, strahlende 46. Kantonalgesangfest von Biel.

Wir alle werden uns glücklich an die Stunden des Zusammenseins die wir als Festteilnehmer in der gastfreundlichen Stadt Biel verbringen durften erinnern.

Wir bleiben treu bei Lied und Chorgesang und freuen uns auf jede neue, mit soviel Wohlgeraten gesegnete Kundgebung für unser Ideal.